

Duftwolke, die auf die Nerven geht

Unbedenkliches Parfüm, Aromaöl oder „Wolf“ im Schafspelz ?

Wohltaut für Leib und Seele für die einen, gefährliche krankmachende Duftwolke für die anderen. Die Meinungen gehen weit auseinander. Es ist schon erstaunlich, wie wenig die Allgemeinbevölkerung über die allorts mit hohem Reklamedruck angebotenen Duftstoffe, Aromaöle und Parfüme Bescheid weiß.

Es gibt Menschen, die auf Parfüm, Duftstoffe und Aromaöle mit Mißempfindungen reagieren. Dies trifft für in der Natur vorkommenden Duftstoffe und insbesondere auf synthetisch hergestellte. Zwar findet die Mehrheit der Bevölkerung bestimmte Duftstoffe als angenehm, anregend oder beruhigend - es wird mit Aromastoffen auch therapiert - ein Teil reagiert darauf jedoch mit gesundheitlichen Störungen.

Bisher bekannte Symptome bei Unverträglichkeiten auf Parfüm und Aromaöle:

- Schwindelgefühl, Übelkeit
- Aggressivität, Reizbarkeit
- Konzentrationsstörungen, Kopfschmerzen

Allein 1995 sind in Deutschland für mehr als 10 Milliarden Mark Kosmetika gekauft worden. Nach Artikel 1,2 der EG-Richtlinie für Kosmetische Mittel von 1976 sollten Kosmetika so hergestellt sein, daß sie ungeeignet sind die menschliche Gesundheit zu schädigen. Die Praxis sieht da leider anders aus, eine nicht geringe Minderheit von Menschen reagiert mit gesundheitlichen Störungen auf Parfüm, Duftstoffe und Aromaöle. Besondere Stinkbombenwirkungen ergeben sich bei einem Gemisch aus Zigarettenrauch und Parfüm oder Aromaöl.

1. Nitromoschusverbindungen zählen zu den Aromaten /1/, die in der Natur nicht vorkommen und erst in jüngerer Zeit in Lebensmittel- und Umweltproben entdeckt wurden. Sie werden in großen Mengen in der Kosmetik- und Waschmittelindustrie eingesetzt und gelangen über Abwässer in Vorfluter und damit in aquatische Lebewesen. Der Weg über die Nahrungskette zum Menschen (direkt oder indirekt durch Fischmehlütterung) ist nach derzeitigem Kenntnisstand aber sicher nicht der Hauptbelastungspfad. Vielmehr vermutet man, daß die Hauptmenge über die Haut und inhalativ aus Waschmitteln und Kosmetika aufgenommen wird.

Zwar wird die akute Toxizität dieser Moschusverbindungen als gering eingeschätzt, über Langzeitwirkungen oder das Allergiepotential ist jedoch noch zu wenig bekannt. So fordern

Wissenschaftler, daß unter Vorsorgeaspekten diese Substanzen gänzlich ersetzt werden sollen, ein erster Schritt in diese Richtung war die freiwillige Verzichtserklärung des Industrieverbands Körperpflege und Waschmittel, nach der deutsche Hersteller in Zukunft auf die Beigabe von Moschus Xylol, einer dieser Nitromoschusverbindungen, in ihren Produkten verzichten wollen. Die Verwendung des als gesundheitlich bedenklich angesehenen Moschus Ambrette ist europaweit verboten.

2. Seit 1993, als die Wasch- und Reinigungsmittelindustrie auf die Produktion von Nitromoschusverbindungen und ihre Verwendung als synthetische Duftstoffe verzichtete, nimmt auch die Belastung von Gewässern, Fischen und der Muttermilch allmählich ab /2/. Dafür reichern sich nun allerdings die Ersatzstoffe an. Schätzungsweise 85% der Produktion von Moschusduftstoffen entfällt mittlerweile auf polycyclische Moschusverbindungen wie Galaxolide und Tonalide. Beide haben z.B. das unter Krebsverdacht stehende Moschus-Xylol verdrängt, das heute nur noch von China in größerer Menge hergestellt wird (ca. 900 t/Jahr). Aber: Jede dritte Muttermilchprobe ist bereits mit Tonalide verunreinigt, jede zweite mit Galaxolide. Die Gehalte liegen schon über denen der Nitromoschusverbindungen, Höchstmengen gibt es keine, da die toxischen Eigenschaften der Ersatzstoffe noch nicht untersucht sind.

3. Viele Räucherstäbchen enthalten einen Duftstoff, der die Nerven schädigt und stark allergisierend wirkt. Er ist für Kosmetik bereits verboten. Das berichtet das in Frankfurt am Main erscheinende Verbrauchermagazin ÖKO-TEST /3/ nach einer Untersuchung solcher Produkte.

Moschus Ambrette - so der Name der gesundheitsschädlichen Substanz - kann sich beim Verbrennen über die Luft verbreiten und auf die Haut gelangen oder eingeatmet werden. ÖKO-TEST konnte den problematischen Stoff in den Räucherstäbchen von sechs Firmen nachweisen.

Andere Produkte fielen unangenehm auf, weil sie weitere umstrittene Duftstoffe enthielten: Sie wurden bereits in der Muttermilch nachgewiesen und stehen nach Tierversuchen im Verdacht, die Entwicklung von Lebertumoren zu fördern. Die genauen Testergebnisse sind in der Februarausgabe des ÖKO-TEST-Magazins veröffentlicht.

4. Das angeblich erotisierend wirkende Moschus, ein tierisches Sexuallock-Sekret, wird heute in der Regel synthetisch hergestellt /4/. Moschus-Nitroaromaten

Pressemitteilung **Duftwolke**

sind wegen ihres beständigen Duftes eine der wichtigsten Parfümgrundlagen für Kosmetika und Reinigungsmittel.

Diese Stabilität ist höchst problematisch: Wie schon vor über zehn Jahren in japanischem und amerikanischem Abwasser, wiesen Untersuchungsämter in Deutschland die lipophile Substanz (v.a. das Xylol-Derivat) in Süßwasserfisch, menschlichem Fettgewebe und Muttermilch nach.

Als Gesundheitsrisiko spielt - eher als die akute Toxizität - die kaum erforschte Langzeitexposition gegenüber Niedrigdosen eine Rolle. Mäuseversuche deuten auf ein kanzerogenes Potential hin. Krebserregende Substanzen können u.U. durch die Reduzierung von Nitro- zu Aminogruppen im Organismus entstehen. Eine noch nicht abgeschlossene Studie zur Risikoabschätzung weist auf die toxikologische Relevanz auch für den Menschen hin.

Die zum Teil sehr hohe Belastung durch Waschmittel und Parfüm (Haut-Kontakt) kann reduziert werden: Einige Unternehmen verzichten freiwillig auf die Verwendung der umstrittenen Nitro-Aromaten (Eine Zusammenstellung ist bei den Verbraucherzentralen erhältlich) und benutzen andere (teurere) Surrogate. EU-weit wird zur Zeit das Verbot einzelner Nitromoschusverbindungen von staatlicher Seite aus erwogen.

Die Konzentrationen von Moschus-Xylol und Moschus-Keton korrelierten mit endokrinen und immunologischen Störungen (Prof. Dr. med. Ingrid Gerhard auf dem 2. Norddeutschen Symposium). Durch die Verwendung von Lampenölen kann es z.B. noch nach 10 bis 15 Jahren zu Einschränkung der Lungenfunktion kommen, also zu Langzeitfolgen /5/.

Eines sollte den Verbraucher sehr bedenklich stimmen: immer erst erfolgt die Markteinführung, gestützt mit einem riesigen Werbeaufwand. Ein Verbot oder freiwilliger Verzicht erfolgt erst nach Jahren, wie im Falle von Moschus Ambrette. Die erschreckenden Ergebnisse über unkontrollierte Anreicherung dieser Stoffe im menschlichen Organismus, ja sogar Anreicherung von Seefischen über die Abwässer, zwingen die Verantwortlichen erst zu handeln. Die Klage des Einzelnen Menschen über Mißempfindungen wird als hysterisch und psychisch eingebildet abgetan. Erst großflächige Menschenversuche müssen die Gefahren belegen.

Verantwortungsbewußte Aufklärung soll keine Hysterie schüren, sie kann aber auch nicht untätig bleiben. Schon garnicht, wenn die heute von Umweltchemikalien hervorgerufenen Schäden erst in vielen Jahren erkennbar werden. Ob Lindan, PCP, Asbest, Diethylstilböstrol oder Thalidomid

(Contergan): zu lange hatten Wissenschaft und Politik gewartet, bis Ursachen - Wirkungsbeziehungen einwandfrei und reproduzierbar erforscht waren - zum Leid der Betroffenen und deren Angehörigen.

Wenn sich Ärzte nicht darüber einigen können, wie eine Krankheit zu diagnostizieren ist, bedeutet das nicht, daß eine bestimmte Krankheit nicht existiert. Menschen geht es besser, wenn sie Chemikalien, Duftstoffe usw. meiden!

Quellen:

- /1/ GSF-Forschungszentrum
- /2/ Rebmann, A et al: Polycyclische Moschusverbindungen in Fischen und Humanmilch. Lebensmittelchemie 1998/52/ S.51
- /3/ ÖKO-TEST-Magazins vom 26.02.1999
- /4/ Uni Gießen "NutriInfo"
- /5/ Taschenatlas der Toxikologie, ISBN 3-13-108971-7

Literatur:

- Kokot-Helbling K., Schmid P., Schlatter C.: Die Belastung des Menschen mit Moschus-XylolAufnahmewege, Pharmakokinetik und toxikologische Bedeutung. Mitteilungen auf dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene 86(1), 1-13, 1995
- Ippen H.: Nitromoschus. Erotisierend, aber problematisch. Therapiewoche 44 (6), 317-318,1994
- Verbraucherzentrale Baden-Württemberg e.V.: Einsatz von Moschus-Xylol und anderen Nitromoschusverbindungen bei der Herstellung von Kosmetika und Waschmitteln.
- Befragung der Verbraucherzentralen Schleswig-Holstein und Baden - Württemberg Informationsblatt der VZ, 2 Seiten, Juni 1994
- Hahn J.: Untersuchungen zum Vorkommen von Moschus-Xylol in Fischen. Deutsche Lebensmittel-Rundschau 89(6), 175-177, 1993

Tips zur Selbsthilfe:

- Expositionsmeidung
- Unterscheiden lernen zwischen natürlich und synthetisch
- Synthetische Stoffe wegen der Anreicherungsfähigkeit im Organismus meiden
- Auch natürlich Duftstoffe können „auf die Nerven“ gehen, solche Stoffe meiden
- Belastungspegel durch andere Schadstoffe absenken
- Aktivkohle-Atemmaske in Belastungssituationen verwenden
- Sauerstoff-Atemgerät in Notsituationen einsetzen

Maria & Bruno Hennek, Tel. 0931-93627